



Begrüßung

Jürgen Hardeck

„Begrüßung“ bei der Verleihung des Erich Fromm-Preises 2010 an Noam Chomsky am 23. März 2010 im Weißen Saal des Neuen Schlosses in Stuttgart. Erstveröffentlichung in: *Fromm Forum* (deutsche Ausgabe), Tübingen (Selbstverlag – ISSN 1437-0956) Nr. 15 / 2011, S. 40f.

Copyright ©2011 by Professor Dr. Jürgen Hardeck, Alfred Mumbächer Str. 34a, 55128 Mainz; E-Mail: juergen.hardeck[at-symbol]kultursommer.de.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
guten Abend!

Als Mitglied des Erweiterten Vorstands der Internationalen Erich-Fromm-Gesellschaft und Jurymitglied des Erich Fromm-Preises darf ich Sie alle, die Sie heute hergekommen sind, herzlich willkommen heißen. Das Interesse an unserem Preisträger und dieser Veranstaltung war fast überwältigend, das freut uns natürlich sehr!

Da wir heute Abend Menschen erleben dürfen, die Wichtigeres zu sagen haben als ich, und das zudem auch noch besser können, fasse ich mich kurz. Neben einigen Vorbemerkungen möchte ich jedoch einige wenige Gäste auch noch namentlich begrüßen. Normalerweise steigert der Begrüßungsredner gerne die Spannung. Ich habe mich aber entschlossen, gleich mit der wichtigsten Person des heutigen Abends zu beginnen.

Meine Damen und Herren! Es ist uns eine Ehre und eine Freude, einen bedeutenden Wissenschaftler und engagierten Humanisten begrüßen zu dürfen: Prof. Noam Chomsky. Lieber Noam Chomsky, Ihre Analysen und Argumente, ihre seit den sechziger Jahren im Sinne der Aufklärung geübte Kritik an politischen bzw. gesellschaftlichen Verhältnissen (konkret vor allem in den USA und in Israel), ihr unbeirrbarer Kampf gegen Manipulation und Desinformation aufgrund ihres zutiefst humanistischen und demokratischen Denkens und Fühlens – dies vor allem hat die Jury bewegt und begeistert, weil es ganz dem Denken und Handeln Erich Fromms ent-

spricht. Wir haben uns sehr gefreut, dass Sie den Preis angenommen haben und heute zu uns gekommen sind.

Eigens aus den USA zu uns gekommen ist auch einer der beiden Laudatoren, Prof. Lawrence J. Friedman. Vielleicht kennen Sie seine großartige Erik Erikson Biografie, die leider noch immer nicht in Deutsch erschienen ist. Er arbeitet seit 2002 an einer Biografie Erich Fromms, die kurz vor der Vollendung steht und die wir natürlich alle mit Spannung erwarten. Vielen Dank, Prof. Friedman, dass Sie die weite Reise auf sich genommen haben und gleich zu uns über den Preisträger, den sie ja ebenfalls gut kennen, sprechen werden. Willkommen in Stuttgart!

Hier im Sendegebiet des SWR erinnert man sich hoffentlich noch an einen Journalisten, der von 1982 bis 1985 für SWF 3 aus der Bundeshauptstadt Bonn berichtet hat und seitdem als sein sehr gefragter „freier Journalist“ für mehrere Rundfunkanstalten arbeitet. Politische Berichte, Kommentare, Analysen, Hintergründe, aber auch sehr treffende satirische Glossen sind sein Metier. Aber ich kann Ihnen auch seine Bücher empfehlen, wie etwas „Der Hintern des Teufels“ über das Leben und Werk von Ernst Bloch von 1985 (Ernst Bloch ist ja auch ein Mann, mit einer großen Nähe zu Erich Fromm). Oder: „Tschüss, ihr da oben“ von 2009, in dem er Führungspersonen in Politik und Wirtschaft, die Agenda 2010 und die zunehmende Verarmung in Deutschland kritisiert und sogar eine neue außerparlamentarische Opposition gegen den Kapitalismus empfiehlt, wenn ich das richtig sehe.



Der richtige Mann also offensichtlich für heute Abend! Herzlich willkommen Dr. Peter Zudeick.

Ganz herzlich willkommen heiße ich den Träger des Erich-Fromm-Preises 2007, Konstantin Wecker und seinen Partner Jo Barnikel, die sich – als sie hörten, wer den Preis bekommen soll – sofort bereit erklärt haben, diese Feier musikalisch zu gestalten – nebenbei gesagt: ohne Gage.

Ich begrüße – protokollarisch in meiner Ansprache gewiss nicht ganz richtig platziert, ich bitte dafür um Nachsicht – ganz herzlich den amerikanischen Generalkonsul aus Erich Fromms Heimatstadt Frankfurt am Main, Edward M. Alford. Herr Generalkonsul, es ehrt Sie, dass Sie als Repräsentant der Vereinigten Staaten zu dieser Veranstaltung gekommen sind, bei der einer ihrer Bürger ausgezeichnet wird, der sein Land liebt, aber gerade deshalb die amerikanische Politik seit Jahrzehnten auch sehr kritisiert. Seine Kritik entspricht nicht nur seinen verfassungsgemäßen Rechten, sondern sie wurzelt in seinem tiefen Glauben an die republikanischen und demokratischen Tugenden Amerikas, die die Welt auch heute noch bewundert. Seien Sie uns ganz herzlich willkommen!

Liebe Gäste, mit dem Ansehen unserer demokratisch gewählten Politiker steht es nicht immer zu besten. Manchmal gehen wir, die Öffentlichkeit und die Medien, zu hart mit Ihnen ins Gericht. Manchmal sind sie allerdings selbst nicht unschuldig daran, dass sie nicht so geachtet werden, wie es ihrem Amt und ihrem Einsatz und vielleicht auch ihren Motiven eigentlich zükäme. Es gibt aber Politiker, denen man – ob man im Einzelfall Ihre Ansicht teilt oder nicht – die Achtung nicht versagen kann, weil sie durch Ihren Mut, Ihr klares Denken und ihre Menschlichkeit herausragen. Zwei von Ihnen möchte ich heute Abend hier eigens begrüßen: Erhard Eppeler und Hertha Däubler-Gmelin. (Ich schließe ausdrücklich nicht aus, dass noch andere da sind, für die das auch gilt!)

Ich begrüße ebenfalls sehr herzlich den Astrophysiker und Träger des Alternativen Nobelpreises Hans-Peter Dürr. Lieber Prof. Dürr, auch Sie haben nicht nur wissenschaftlich Großes geleistet, sondern mit Ihrem Engagement für eine bessere Welt nie nachgelassen. Wir freuen uns sehr über Ihre Verbundenheit zur Erich-Fromm-

Gesellschaft und dass sie heute wieder zur Preisverleihung in Ihre Heimatstadt Stuttgart gekommen sind. In ihr vergeben wir heute, am 110. Geburtstag von Erich Fromm, zum fünften Mal diesen Preis. In diesem Zusammenhang begrüße ich herzlich auch die Kulturredakteurin der Stadt Stuttgart, Frau Susanne Laugwitz-Aulbach, und Pfarrer Helmut Müller vom Bildungszentrum Hospitalhof Stuttgart, das auch in diesem Jahr wieder Mitveranstalter ist.

Ich freue mich, dass heute auch ein sehr engagierter Bürger Stuttgarts anwesend ist, und begrüße den Verleger und Vorsitzenden des Stiftungsrats der Exzellenz-Stiftung zur Förderung der Max-Planck-Gesellschaft, Herrn Stefan von Holtzbrinck.

Meine Damen und Herren, dieser Preis wurde gestiftet, aber die, die ihn gestiftet haben, wollen ungenannt bleiben. Sie sind aber da, und ich möchte Ihnen daher – ohne Ihre Namen zu nennen, in unser aller Namen – ganz herzlich danken und sie willkommen heißen. Begrüßen möchte ich auch den Vorstand der Fromm-Gesellschaft, der sich zur Feier des Tages hier vollständig eingefunden hat, sowie all die Vielen, die als Schüler, Freund, Übersetzer, Verleger und Mitstreiter von Noam Chomsky aus dem In- und Ausland angereist sind.

Für die Auswahl der Preisträger ist eine fünf-köpfige Jury verantwortlich. Ihr gehören Dr. Norbert Copray, Dr. Rainer Funk, Prof. Dr. Heinz Glässgen, Dr. Rainer Otte und ich selbst an. Lassen sie mich abschließend noch einige Hinweise geben, warum wir Noam Chomsky den Erich Fromm Preis geben.

Erich Fromm war – neben seiner Arbeit als Psychoanalytiker – ein weltweit bekannter und einflussreicher Gesellschaftskritiker. Er hat Noam Chomsky sehr geschätzt und intensiv gelesen. An einer Stelle verweist er z.B. darauf, darauf, dass er ihm den Hinweis auf die Beobachtung des französischen Aufklärer Du Marsais verdankt (das 18. Jh. ist ja wohl Ihr Lieblingsjahrhundert, lieber Prof. Chomsky), die Beobachtung nämlich, dass die Menschen ihre Gefühle und Befindlichkeiten häufig in der sprachlichen Form des Besitzes ausdrücken (also z.B. davon sprechen eine Krankheit zu haben, statt krank zu sein etc.). Fromm-Kenner wissen, dass dieser Hinweis sowohl für Fromms therapeutische Arbeit, als



auch für seinen Klassiker "Haben oder Sein" wichtig wurde.

Die von Ihnen geübte Kritik an B.F. Skinners einflussreichem „Behaviorismus“ und die mit Ihrer Arbeit verbundene sogenannte „kognitive Wende“ in der Psychologie war ganz im Sinne Fromms, der diesen Behaviorismus scharf ablehnte. Sie wurde von ihm begeistert aufgenommen.

Verehrter Prof. Chomsky, Sie engagieren sich seit fünf Jahrzehnten gesellschaftspolitisch. Seit 1964 haben Sie gegen das Eingreifen der USA in Vietnam protestiert. 1969 veröffentlichten sie „Amerika und die neuen Mandarine“, eine Sammlung von Aufsätzen über den Vietnamkrieg, die einen großen Einfluss auf die inner-amerikanische Oppositionsbewegung hatte. Seitdem sind sie neben ihrer weiter unbestrittenen Bedeutung für Ihr Fach, die Linguistik, zu einem der bedeutendsten Kritiker der US-Außenpolitik, der politischen Weltordnung und der Macht der Massenmedien geworden.

Sie haben die herrschende Ideologie des „Neoliberalismus“, die selbst nach der Finanzkrise keineswegs besiegt ist, sehr frühzeitig kritisiert und bekämpft sie bis heute. Ich erinnere nur an Ihr Buch „Profit over People. Neoliberalismus und globale Weltordnung“ von 1998.

Sie haben für die Menschenrechte und gegen Manipulation und Kontrolle aufgeklärt und gestritten. Ich erinnere nur an Ihr Buch „Media Control. Von Macht und Medien“ aus dem Jahr 2002. Sie gelten im Hinblick auf ihr politisches Schrifttum als der „meistzitierte Außenseiter der Welt“ und als einer der Vordenker der Globalisierungskritik.

In den Statuten des Erich-Fromm-Preises

heißt es, mit ihm sollen Menschen ausgezeichnet werden, „die mit ihrem wissenschaftlichen, sozialen, gesellschaftspolitischen oder journalistischen Engagement Hervorragendes für den Erhalt oder die Wiedergewinnung humanistischen Denkens und Handelns im Sinne Erich Fromms geleistet haben bzw. leisten.“ Wenn wir Sie heute für Ihr "humanistisches und aufklärendes Lebenswerk im Sinne von Erich Fromm" auszeichnen, dann gibt diese Formulierung jedoch nur einen blassen Eindruck davon, wie sehr sie diese Auszeichnung verdienen und mit wie viel Dankbarkeit und Respekt wir Ihnen mit unserem bescheidenen Preis gegenübertreten.

Erich Fromms Programm lautete – auf eine kurze Formel gebracht: „Vernunft und Liebe“. Diese Synthese ist für Fromms Humanismus essentiell. Das Denken mit den Mitteln der Vernunft von althergebrachten, starren und überholten Vorstellungen, Vorurteilen und Ideologien zu befreien und Akzeptanz für neu erlangtes Wissen zu schaffen, das macht Sie zu seinem Bruder im Geiste. Ihre Leidenschaft, unbeirrbar für die Wahrheit und die elementaren Freiheitsrechte aller Menschen einzutreten, macht Sie zu einem Herzensbruder Erich Fromms.

Erich Fromm schrieb einmal, „dass die Erkenntnis der Wahrheit nicht in erster Linie eine Sache der Intelligenz, sondern des Charakters ist“ („Jenseits der Illusionen“, 1962a, GA IX, S. 155). Ohne den Laudatoren vorgreifen zu wollen, halte ich diesen Satz für besonders geeignet, den Preisträger Noam Chomsky zu ehren, dessen herausragende Intelligenz selbst seine schärfsten Gegner nie in Zweifel gezogen haben.

Ich wünsche uns allen einen anregenden Abend!